

HÜRTE, Heinz: *Kurze Geschichte des deutschen Katholizismus 1800 – 1960*. Mainz 1986: Matthias-Grünwald-Verlag. 280 S., Ln., DM 48,-.

Der Ordinarius für Neuere Geschichte an der Katholischen Universität Eichstätt, Heinz Hürten, gibt in dem vorliegenden Werk einen Überblick über die Entwicklung des deutschen Katholizismus bis zum Vorabend des II. Vatikanischen Konzils. Im Sinne Karl Rahners versteht er unter „Katholizismus“ die „Lebensäußerungen und Auswirkungen“ der Kirche in der jeweiligen Gesellschaft und Umwelt. Näherhin aber jene einmalige und besondere Ausprägung, die diese Lebensäußerung im 19. und 20. Jahrhundert im Bereich des ehemaligen Deutschen Reiches durch Beteiligung von Laienverbänden und Aktionen erhalten hat.

Das in zehn Abschnitte untergliederte Buch nimmt zu Recht seinen Ausgang vom Zusammenbruch des Alten Reiches mit seiner Adelskirche und den geistlichen Fürstentümern sowie der Neuordnung der deutschen Kirche durch Konkordate bzw. Gesetze zu Beginn des 19. Jahrhunderts. Diese damals geschaffene Struktur besteht ja im wesentlichen bis heute fort. Der Zusammenbruch des Alten Reiches ist nicht nur Ergebnis einer zufälligen politischen Situation, sondern erklärt sich aus den großen geistesgeschichtlichen Bewegungen, die durch die Begriffe Aufklärung oder französische Revolution angedeutet sind. Diese Neuansätze bestimmen noch unsere Gegenwart und sind in der Kirche bis heute nicht völlig aufgearbeitet.

Die folgenden Kapitel schildern die bekannten Phänomene des deutschen Katholizismus im 19. Jahrhundert, so die romantischen Kreise in Münster, Wien und anderen Zentren, die Kölner Wirren, die Entstehung der katholischen Vereine sowie die Auswirkungen des Antiliberalismus und Ultramontanismus, und schließlich nach Gründung des Bismarckreiches die Wirren des Kulturkampfes. Weitere Abschnitte befassen sich mit der Situation der deutschen Katholiken während der Weimarer Republik und unter dem Nationalsozialismus. In einem abschließenden Kapitel werden die Neuansätze des deutschen Katholizismus nach dem Zweiten Weltkrieg innerhalb der Bundesrepublik Deutschland bis zum II. Vatikanischen Konzil vorgestellt.

Insgesamt bietet das Buch eine gute Zusammenfassung der historischen Fakten und Ereignisse sowie eine Übersicht über die heutige Forschungslage. Der Autor hält an verschiedenen Stellen mit seinem eigenen Urteil nicht zurück. Verständlich ist es, daß er im Rahmen dieser Übersicht nicht alle abweichenden Forschungsmeinungen darstellen kann. An einigen Stellen, bei der heute einsetzenden Neubewertung der Haltung Wessensbergs oder auch bei der Beurteilung des Zusammenhangs von Zustimmung des Zentrums zum Ermächtigungsgesetz und Reichskonkordat wäre eine Darstellung der differenzierteren Forschungssituation nützlich gewesen.

Zu jedem Kapitel gibt es brauchbare Literaturhinweise, außerdem finden sich im Anhang knappe Anmerkungen. Leider fehlen Personen-, Orts- und Sachregister. Zumindest ein Personenregister wäre sehr nützlich gewesen und hätte den Wert dieses als Einführung und Überblick empfehlenswerten Buches erhöht.
R. Decot

HÜRTE, Heinz: *Verfolgung, Widerstand und Zeugnis*. Kirche im Nationalsozialismus. Fragen eines Historikers. Mainz 1987: Matthias-Grünwald-Verlag. 132 S., kt., DM 19,80.

Jene, die im neuesten Werk „Verfolgung, Widerstand und Zeugnis“ von Heinz Hürten, Ordinarius für Neuere und Neueste Geschichte an der katholischen Universität Eichstätt, eine weiterführende Analyse und Darstellung des Widerstandes der Kirche im Nationalsozialismus erwarten, werden enttäuscht sein, lediglich auf „Fragen eines Historikers“ zu stoßen, wie der Untertitel erläuternd hinzufügt.

Dennoch ist dieses Buch unentbehrlich, um innerhalb der kontrovers geführten Diskussion zur Rolle der Kirche im Nationalsozialismus zu einem fundierteren, den eigenen Ansatz kritisch reflektierenden Urteil zu gelangen.

Angesichts der bedrängenden Frage: „Hat sich die Kirche, unsere Kirche, auf dem Prüfstand bewährt, den die zwölf Jahre der nationalsozialistischen Herrschaft für sie bedeutet haben oder hat sie Schwächen gezeigt, gar versagt?“ (S. 14f.) geht es dem Verf. darum, eine methodologische Basis zu liefern, auf deren Hintergrund wissenschaftlich redlich eine Antwort gefunden werden kann.

Diese Antwort, so der Verf., vermöge letztlich der Historiker nicht zu geben, da er lediglich das „faktische Geschehen“, nicht aber dessen „moralische und theologische Qualität“ (S. 14) bestimmen könne. Über Bewährung oder Versagen gegenüber dem pflichtgemäßen Auftrag müsse und könne nur die Kirche selbst befinden, die ihrem Wesen nach eine „im Glauben zu erfassende Realität“ (S. 19) darstelle und dem Sichtbaren, empirisch Erfassbaren des Historikers entzogen sei.

Der Verf. versucht diese Linie streng durchzuhalten: nach einer anfänglichen Aufzählung unvermeidlicher Konfliktzonen zwischen Nationalsozialismus und Kirche benennt er Versuche der Kirche, zunächst im Guten mit dem Regime auszukommen und qualifiziert diese – den Rahmen seiner Kompetenzen als Historiker nicht überschreitend – als politisch von gewisser Illusion, Unwissenheit oder falscher Taktik geleitet. Bevor er sich der Frage nach dem Widerstand der Kirche zuwendet, nimmt er eine Klärung des Begriffes „Widerstand“ vor, die allerdings im Referieren gegenwärtig bekannter Positionen verbleibt. Seinem methodischen Ansatz entsprechend, enthält er sich im folgenden einer Beurteilung des Verhaltens der Kirche (Bewährung oder Versagen), verweist jedoch darauf, daß Haltung und Handeln der Kirche insgesamt oder einzelner Christen – gewollt oder ungewollt – politische Auswirkungen hatten, die vom Regime als Widerstand gewertet wurden. Darüber hinaus führt er als spezifisch christliche Kategorie das „Zeugnis“ ein, das nicht mit „Widerstand“ gleichzusetzen ist. Durch das „Orientierungen“ überschriebene Kapitel verstärkt der Verf., daß es im christlichen Raum oftmals nicht primär um politische Motivationen und Ziele, sondern um nur dem Glauben faßbare Dimensionen ging. Ein Schlußkapitel widmet sich dem Manko, das durch eine einseitig auf die Kirche im Deutschen Reich gerichtete Forschung entstanden ist: der Verf. macht darauf aufmerksam, welche tieferen Erkenntnisse sich gerade aus der Bearbeitung der katholischen Kirche im besetzten Ausland für die Beurteilung der Kirche in Deutschland erschließen könnten.

Das in seinem Ansatz und seinen Ergebnissen sicher nicht unumstrittene Werk Hürten's wird, so ist zu hoffen, zwei Kreise zu Stellungnahmen herausfordern: (Kirchen-)Historiker, die um die genauere Erfassung dessen bemüht sind, was sich faktisch ereignete – und – die Kirche, die – nach Hürten – eine immer noch ausstehende Diskussion darüber eröffnen sollte, was als pflichtgemäßer Auftrag der Kirche unter dem Unrechtsregime der Nazis zu bestimmen ist. A. Leugners

REINEKE, Augustinus: *Jugend zwischen Kreuz und Hakenkreuz*. Erinnerungen und Erlebnisse, Ereignisse und Dokumente. Paderborn 1987: Verlag Bonifatius-Druckerei. 356 S., kt., DM 29,80.

Ein Augenzeuge berichtet über seine Erfahrungen in der Jugendarbeit des Erzbistums Paderborn während der Nationalsozialistischen Zeit und den Neuaufbau bis 1947. Augustin Reineke wurde 1908 geboren und 1934 zum Priester geweiht. Seit 1939 war er Diözesanjugendseelsorger. Der Autor legt seine persönlichen Erinnerungen vor, die aber immer in die Zeitgeschichte eingeordnet sind und wegen der Bedeutung seiner Aufgaben die schwierige Lage der damaligen Jugendarbeit erlebbar machen. Die oft bedrohlichen Schwierigkeiten seitens des Staates wurden vermehrt um innerkirchliche Widerstände gegen neue Methoden in der Pastoral und Jugendarbeit.

Das Buch ist nüchtern geschrieben und allen zu empfehlen, die sich heute nur schwer in die bedrückenden Verhältnisse der damaligen Zeit hineindenken können. Eine wertvolle Bereicherung sind die beigelegten Dokumente aus der Zeit 1931–1947 (S. 251–343). Sie verdeutlichen, wie der offizielle Jargon teilweise in kirchliche Dokumente Einzug hielt und in welchem Maße es den kirchlichen Stellen gelang, ihre innere Unabhängigkeit zu wahren. Beigegeben sind eine Zeittafel und ein kurzes Literaturverzeichnis. R. Deot

Krankenpflege im Kriegsfall. Die Verhandlungen des deutschen Episkopats mit der Reichsregierung 1936 bis 1940. Hrsg. v. Norbert M. BORENGÄSSER u. Friedrich HAINBUCH. Reihe: Beiträge zur Geschichte der Medizin und ihrer Nebengebiete, Bd. 2., Bonn 1987: Verlag Borengässer. 105 S., kt., DM 32,-.

Zu den für die Erforschung der Geschichte der Beziehungen zwischen der katholischen Kirche und den Machthabern des „Dritten Reiches“ notwendigen Dokumentationen gehören zweifellos